

26.08.2015

Kommunikation

„Geschwindigkeitsmoral“ in Köln nicht so gut wie in Berlin – Mehr Raser bei Nacht – Je geringer das Tempolimit, desto mehr Überschreitungen

Die meisten Kölner Autofahrer halten sich bei erlaubten 50 km/h an die vorgeschriebene Geschwindigkeit. Eine nicht unerhebliche Minderheit fährt allerdings deutlich zu schnell und gefährdet dadurch die Sicherheit vor allem der schwächeren Verkehrsteilnehmer. Je geringer das Tempolimit, desto mehr Überschreitungen gibt es. Das hat die Unfallforschung der Versicherer (UDV) bei umfangreichen Geschwindigkeitsmessungen in Köln herausgefunden. Dabei wurden an 54 Straßenabschnitten mit verschiedenen Tempolimits in ganz Köln rund 371.000 Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Im Vergleich zu Berlin, wo 2014 gemessen wurde, schneidet Köln deutlich schlechter ab.

Die Geschwindigkeitsmessungen wurden ausschließlich zu Forschungszwecken anonym durchgeführt, die Messergebnisse dann mit dem Bußgeldkatalog korreliert. Für die Kölner Messreihe wären somit 1.167.215 Euro Bußgeld, 2.520 „Flensburg-Punkte“ und 481 Monate Fahrverbot fällig gewesen. Das ist deutlich mehr als in Berlin, obwohl in Köln deutlich weniger Fahrzeuge gemessen wurden.

Auf den Straßen, auf denen 50 km/h erlaubt war, fuhren in Köln rund 12 Prozent der Fahrzeuge, also jedes achte, schneller als 55 km/h (Berlin: rund 4 Prozent). Gleichzeitig gab es mehr als 15.800 Fahrzeuge mit über 60 km/h (Berlin: 6.700). 670 Raser waren mit mehr als 80 km/h unterwegs – im Schnitt allein an den Messstellen alle 2 Minuten einer (Berlin 126, alle 12 Minuten einer).

Noch häufiger sind in Köln die Überschreitungen auf Tempo 30 Strecken: Mehr als jeder vierte (27 Prozent) fährt dort schneller als 35. In Berlin war es jeder sechste (17 Prozent). Spitzentempo in Köln bei erlaubtem Tempo 30: 138 km/h.

Nur in den Tempo-30-Zonen liegt in Köln der Wert der Tempo-überschreitungen von 5 km/h und mehr mit 22 Prozent etwa gleichauf mit dem in Berlin (25 Prozent). Am wenigsten eingehalten werden Tempo 10 beziehungsweise die Schrittgeschwindigkeit in verkehrsberuhigten Bereichen. Hier liegt die Überschreitungsquote in Köln bei rund 62 bzw. 65 Prozent, in Berlin bei 80 bzw. 63 Prozent. Was bei den Messungen auch festgestellt wurde: Freifahrende Fahrzeuge fahren häufiger höhere Geschwindigkeiten, Pulks bremsen offenbar das Geschwindigkeitsniveau, da Überholen oft nicht möglich ist. Das ist auch ein Grund, warum nachts

Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e. V.

Wilhelmstraße 43 / 43 G, 10117 Berlin
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin
Tel.: +49 30 2020-5900
Fax: +49 30 2020-6900

51, rue Montoyer
B - 1000 Brüssel
Tel.: +32 2 28247-30
Fax: +32 2 28247-39
ID-Nummer 6437280268-55

E-Mail: kommunikation@gdv.de

www.gdv.de



tendenziell höhere Geschwindigkeiten gemessen wurden: Es gibt nachts einfach viel weniger Verkehr, was manche Autofahrer dann zum Schnellfahren verleitet.

„Je mehr Fahrzeuge sich an die vorgeschriebene Geschwindigkeit halten, umso schwerer haben es die Schnellfahrer“, so der Leiter der UDV, Siegfried Brockmann. „Diejenigen, die vorschriftsmäßig unterwegs sind, tragen so zu mehr Verkehrssicherheit bei und sollten sich auf keinen Fall durch Dränger zu schnellerem Fahren verleiten lassen.“

Ergebnisse der Untersuchung:

- Die Mehrheit der Autofahrer und -fahrerinnen hält die „normale“ Stadtgeschwindigkeit von 50 km/h ein.
- Je geringer die erlaubte Höchstgeschwindigkeit, desto häufiger sind die Geschwindigkeitsübertretungen.
- Bei deutlichen Geschwindigkeitsüberschreitungen sollten Bußgelder überproportional erhöht werden.
- Die Pflicht zur Anpassung der Geschwindigkeit an die örtlichen Gegebenheiten (§ 3 StVO) muss besser kommuniziert werden, denn die (auch strafrechtlich) „richtige“ bzw. „sichere“ Geschwindigkeit kann auch unter der zulässigen Höchstgeschwindigkeit liegen.

Weitere Informationen auf www.udv.de.

Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/unfallforschung

Unsere Filme auf YouTube: www.youtube.com/unfallforschung

Unser BLOG: www.verkehrssicherheit.org

Ansprechpartner für Presseanfragen:

Siegfried Brockmann

Tel.: 030 / 20 20 – 58 20

s.brockmann@gdv.de

Die Unfallforschung der Versicherer (UDV) (www.udv.de) im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) (www.gdv.de) forscht und berät seit über 50 Jahren im Dienste der Verbesserung der Sicherheit und der Unfallvermeidung auf Deutschlands Straßen. Sie ist gleichzeitig einer der größten Auftraggeber für universitäre und außeruniversitäre Verkehrssicherheitsforschung. Die UDV pflegt den Austausch mit anderen in der Verkehrssicherheitsarbeit tätigen Institutionen. Die deutschen Versicherer bekennen sich damit ausdrücklich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Verkehrssicherheit.